

### Od Redakcji

W związku z prośbą dr Katharine Ute Mann publikujemy jej odpowiedź na tekst dr Anny Myślińskiej z numeru 4(34)/2014, w którym polemizuje ona z tezami artykułu *Polonia – National Allegory as a Place of Memory to 19th Century Polish Painting*. Jednocześnie mamy nadzieję, że ten głos wyczerpuje polemikę na naszych łamach.

Katharina Ute Mann

### ***Ad vocem - Anna Myślińska: Katharina Ute Mann, *Polonia – National Allegory as a Place of Memory to 19th Century Polish Painting*, „Quart” 2014, nr 4 (34)***

Möglicherweise hat Anna Myślińska meine Forschungsarbeit missverstanden, da die Ergebnisse in deutscher (Buch) und in englischer (Artikel) Sprache veröffentlicht sind. Dabei ist wohl die falsche Annahme entstanden, dass ihre historiografische Sammlung von Werken und den dazugehörigen Texten anderer Autoren im Ausstellungskatalog „Geschichte und Polonia“ und meine historisch-philosophische Arbeit über Polonia als Erinnerungsort starke Berührungspunkte hätten. Dies trifft nicht zu. Auch die Behauptung, dass sich meine These ausschließlich auf dem von ihr zusammengetragenen Material stütze, kann nicht belegt werden.

Gerne hätte ich verstärkt mit dem Ausstellungskatalog gearbeitet, doch erlaubte mir das von Myślińska zusammengebrachte Material dies nicht, da im Einzelnen keine Analyse der Werke vorhanden war und allein mit Fleiß die einzelnen Werke herangetragen und in historische Zusammenhänge eingefügt worden waren, so wie es die Ausstellungsidee „Geschichte und Polonia“ erforderte.

Für meine Arbeit über die Nationalallegorie Polonia als Erinnerungsort war entscheidend, auf welche Weise Polonia in den verschiedenen Medien dargestellt wurde, so dass die Werkanalysen sowie philosophischen Zusammenhän-

ge des vorherrschenden Zeitgeistes im Polen des 19. Jahrhunderts maßgeblich waren, dies jedoch aufgrund des historiografischen Ausstellungskonzepts zur keiner Zeit Thema der Ausstellung war. Auch Myślińskas Führung durch die Ausstellung, die als große Hilfe für meine Arbeit bezeichnet wird, konnte mir diesbezüglich leider keine weiteren Erkenntnisse geben. Analytische Werkanalysen habe ich im Katalog, den ich dankenswerterweise als Geschenk von Myślińska erhalten hatte, schmerzlich vermisst, doch ist mir natürlich bewusst, dass dies, wie eingangs erwähnt, dem Ausstellungskonzept geschuldet ist.

In Bezug auf den Katalog besteht ein Irritationspunkt, da im Impressum als Redaktion, und definitiv nicht als technische Redaktion, Emilia Zapała und Małgorzata Żarnowska-Maciągowska aufgeführt sind. Selbstverständlich gelten wohl die genannten Damen im Inland als Koryphäen ihrer Arbeit. Es hätte aber im Vorfeld überlegt werden können, dass dies mit der Formulierung „redakcja techniczna“ hätte hervorgehoben sein müssen, vor allem da Myślińska im Impressum nicht erwähnt wird.

Dem Missverständnis der englischen Sprache ist eventuell zuzuschreiben, dass einige inhaltliche Unstimmigkeiten bestehen, die von

Myślińska irrtümlich kritisiert worden sind und auf die ich kurz eingehen möchte. Myślińska erklärt, dass ich in meinem Artikel nicht auf Polonia-Darstellungen vor den Teilungen Polens eingegangen sei. Dies hat den speziellen Grund, da die Darstellungen, die Magdalena Górka in ihrer Publikation „Polonia-Republica-Partia. Personifikacja Polski w sztuce XVI-XVIII wieku“ eingehend analysiert hat, nicht die Grundlagen erfüllen, die unter dem von Pierre Nora entwickelten Begriff „Erinnerungsort“ (franz. „lieux de mémoire“) verstanden werden. Auf diese Stilisierung Polonias beziehe ich mich in dem Artikel sowie in meinem Buch. Ähnlich verhält es sich mit den Werken nach 1918, so dass ich in diesem Artikel auch darauf hinweise, dass heutige Polonia-Darstellungen, unabhängig vom Typus, nicht mehr die Bedeutung eines Erinnerungsorts haben.

Es ist sehr interessant zu lesen, dass Myślińska erstaunlicherweise Massenprodukte, wie Postkarten und Werbeplakate, die für die Popularisierung Polonias sehr wichtig waren, was sie auch zu einem Erinnerungsort machten, als

Kunst bezeichnet. Mir persönlich fiel dies tatsächlich sehr schwer, da die Masse dieser Darstellungen sich in der Regel auf den Inhalt und nicht auf die künstlerische Form konzentriert. Entweder besteht in diesem Fall eine eigene Definition von Kunst, oder es ist hier ebenfalls ein Missverständnis aufgetreten. Dann hätten Myślińska und ich doch keine gänzlich differierende Kunstidee, da nicht vorstellbar ist, dass Myślińska Wyspiańskis Polonia-Darstellung mit der von mir im Artikel dargelegten Kalenderhalterung auf dieselbe Kunstebene stellen würde.

Wie gesagt, führe ich diese Missverständnisse auf das Verständnis der englischen Sprache zurück und hoffe, diese hiermit ausgeräumt zu haben. Dies betrifft auch Myślińskas Befürchtungen, ihre und meine Arbeit hätten allzu viele Berührungspunkte, obwohl wir unterschiedliche Thesen vertreten, was mein Buch „Polonia. Eine Nationalallegorie als Erinnerungsort in der polnischen Malerei des 19. Jahrhunderts“ eingehend belegt.

Dr. Katharina Ute Mann